

Ich glaube, dass Wölfe auch Sportler sind

Der Grand méchant loup ist nach Magdeburg gefahren, um Joël Abati zu treffen, Weltmeister im Jahr 2001 und seit 9 Jahren bei den Gladiators in Magdeburg. Er hat erklärt, warum es beim Handball viel mehr Tore gibt als beim Fußball, warum es wichtig ist, Deutsch zu sprechen, und warum er manchmal den Eindruck hat, in einem Kühlschrank zu leben.



BEI JOËL IN MAGDEBURG WÄHREND DES INTERVIEWS

Als Sie so alt waren wie wir, waren Sie da gut in der Schule? Also, ich weiß nicht, aber in die Schule gehen, das ist klasse, das Schreiben entdecken, das Lesen, das Wissen.

Warum haben Sie sich für Handball entschieden? Am Anfang habe ich Fußball gespielt, aber der Verein ist umgezogen. Und da es in der Schule eine Handballmannschaft gab, habe ich die Sportart gewechselt. Danach war ich sehr stolz, der Vertreter, der Sportler der Schule zu sein.

Was finden Sie gut beim Handball? Ich mag den Wettkampf, das Zusammentreffen mit anderen Mannschaften, anderen Nationen. Dabei kann man sich selbst einschätzen und es gibt auch einen Austausch. Ob mit Spaniern oder mit Deutschen, man schafft es, sich über den Sport zu verständigen. Der Handball ist unsere gemeinsame Sprache.

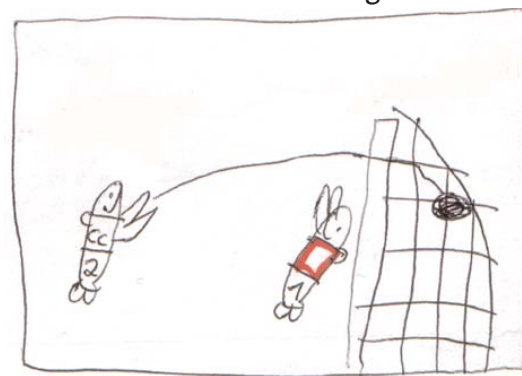
Ist es wichtig, dass junge Leute Sport treiben? Oh ja! Schon um fit zu bleiben, um den Kreislauf in Schwung zu halten.

Junge Leute sollen Sport treiben und nicht zu Hause hocken bleiben. So können sie andere Dinge entdecken und sich auch beweisen, auch Freunde treffen, auch stolz auf sich sein.

Worin besteht Ihre Arbeit? Ich bin Leistungssportler, Berufssportler. Meine Arbeit besteht

also darin, jeden Tag Handball zu spielen und zu trainieren und an Meisterschaften teilzunehmen. Unser Verein ist Magdeburg. Wir haben zwei Spiele pro Woche und treffen auf andere Vereine.

Warum sind Sie nach Magdeburg gegangen, anstatt in Frankreich zu spielen? Wenn man Leistungssportler ist, dann wird man überall auf der Welt ein bisschen umworben. Es war ein deutscher Verein, der mir ein Angebot gemacht hat. Es gab auch ein Angebot aus Spanien, aber ich wollte die deutsche Liga kennen lernen, die die stärkste der Welt war, und darin spielen. Ich bedaure diese Wahl nicht. Es ist nun schon neun Jahre her und ich habe ein Drittel meiner Karriere hier in Deutschland verbracht. Das war eine gute Wahl.



DAS VIERZIGSTE UND LETZTE TOR DES SPIELS

Hat Ihre Mannschaft Sie gut aufgenommen, als Sie ankamen? Oh ja, das war wirklich außergewöhnlich, weil sich alle um mich gekümmert haben und mir ermöglichten, die Sprache Goethes zu sprechen. Das beste Mittel sich zu integrieren ist, die Sprache des Landes zu sprechen, und ich musste zum Sprachkurs. Ihr habt ja ein unglaubliches Glück, schon in eurem Alter Deutsch zu sprechen.

Ich selbst war 27 Jahre alt und hatte niemals vorher deutsch gesprochen. Erst musste ich das Vokabular lernen, das sich ums Essen dreht. Das ist lebensnotwendig, das Brot, der Saft, solche Dinge. Und danach das Handball-Vokabular, um sich auf dem Spielfeld verständigen zu können, wenn der Trainer sagt, dass man antreten oder laufen soll.

Ich habe sehr schnell gelernt, man ist nie zu alt zum Lernen, zum Entdecken einer anderen Kultur.

Haben Sie in Ihrer Handballmannschaft Freunde? Ja. Wir sehen uns jeden Tag, es entstehen also Bindungen, im Spiel, aber auch im Leben. Dann trifft man sich manchmal abends, um sich besser kennen zu lernen und sich anzufreunden. Ich habe auch Freunde verloren,



WELTMEISTER 2001

die den Verein verlassen haben. So ist unser Leben auch: Freunde verlieren und neue gewinnen. Aber wir rufen uns an.

Was machen Sie, wenn Sie verlieren? Ich gratuliere dem Gegner und danach bin ich auf mich sauer, weil wir verloren haben, denn das heißt, dass ich meine Leistung nicht gebracht habe. Aber auch zu verlieren ist interessant. So können wir unsere Fehler erkennen und stärker werden. Also, im Leben wie im Sport

braucht man Niederlagen, um besser zu werden.

Und wenn Sie gewinnen? Wir springen vor Freude in die Luft. Siegen ist das Wesentliche beim Sport. Bei den Olympischen Spielen, so sagt man, sei das Wichtigste, daran teilzunehmen. Aber wenn man gewinnt, dann ist das das i-Tüpfelchen.

Welche ist die größte Anzahl von Toren, die Sie während eines Spiels erzielt haben? 13 Tore.

Wie ist da normalerweise der Durchschnitt? Fünf, sechs Tore, das ist der Durchschnitt. Wir sind sechs, sieben Feldspieler auf dem Platz, das macht einen Durchschnitt von 35 Toren pro Spiel und es kann über die 40 hinausgehen, wenn es ein großes Spiel ist. Deshalb ist Handball so anziehend. Es stimmt schon, wenn ein Fußballspiel null zu null ausgeht, dann ist man enttäuscht, weil man kein Tor gesehen hat, selbst wenn das Spiel gut war. Wenn dagegen in einem Handballspiel 35 Tore erzielt werden, kannst du sagen, ich bin der Beste, weil Zidane nur ein Tor schießt und du, du kannst sechs Tore pro Spiel erzielen. Das geht auch sehr schnell, weil das Spielfeld viel kleiner ist. Und außerdem ist es warm in der Halle. Auch deshalb habe ich diesen Sport gewählt.

Verletzen Sie sich oft beim Handball? Das ist ein Sport mit viel Körperkontakt. Es stimmt, dass man auf einer kleinen Fläche den Gegner daran hindern muss vorbeizukommen, es kommt also zu Verletzungen, kleinen Verstauchungen, aber zu keinen gefährlichen.

Wenn man sich ein Bein bricht, wie lange Zeit muss man dann mit dem Spielen aussetzen? Stell dir vor, ich habe mir in diesem Herbst einen Knochen gebrochen. Man muss mit acht Wochen rechnen, wenn die Heilung gut voran geht. Dann zwei, drei Wochen, um wieder zurecht zu kommen und Anschluss an die Mannschaft zu finden, denn zuerst trainiert man alleine, und man muss sich wieder auf die Mannschaft einstellen.

Das ist schwierig, aber so kann man auch eine kleine Pause machen. Ja, wenn es eine kleine Pause von zwei, drei Wochen ist, ist es interessant. Man kann den ganzen Tag bei seiner Familie bleiben. Aber eine Sportverletzung ist nicht einfach, denn unsere Arbeit besteht darin, auf dem Spielfeld zu sein, und wenn man verletzt ist, dann bremst das unsere Aktivität. Man möchte dabei sein, wenn es einen Sieg gibt. So können wir noch stärker werden, weil wir die Lust dazu in uns spüren.

Stimmt es, dass Sie neben Kretzschmar der beste Spieler Magdeburgs sind? Ja, es stimmt, dass ich mit Stephan Kretzschmar zusammen spiele. Die jungen Leute in Deutschland mögen ihn sehr, wir haben oft zusammen gewonnen. Das ist ein Spieler, den ich auch sehr schätze und der ein anderes Handballspiel zeigt, technisch betont und sehr spektakulär.



Joël ABATI
NR. 18 IN DER FRANZÖSISCHEN MANNSCHAFT

Sind Sie in Frankreich auch ein Sportidol? Ich weiß es nicht, ich bin bescheiden. Ich repräsentiere Frankreich in Deutschland. Ich habe auch diese Aufgabe: Frankreich woanders bekannt zu machen.

Welches sind die besten Vereine, die französischen oder die deutschen? Man sagt, Deutschland sei das Land des Handballs. Ganz genau. Der Handball ist in Deutschland entstanden. Die besten Vereine sind unter den spanischen und den deutschen zu finden. SC Magdeburg ist einer der besten deutschen Vereine, wir haben als einziger deutscher Verein die Champions League gewonnen. Es gibt auch spanische Vereine wie Barcelona und französische, die direkt dahinter kommen. Montpellier gehört auch zu den ganz großen Vereinen.

Haben Sie sich Deutschland vorher so vorgestellt? Überhaupt nicht. Vor allem den Osten.

Wir haben viele Vorurteile und wenn man ein Land entdeckt, die Leute, die dort leben, dann sagt man sich, es gibt sehr interessante Menschen auf der Welt und andere weniger interessante. Die Hauptsache dabei ist, diejenigen zu treffen, die sehr interessant sind. Und hier in Magdeburg haben die Menschen Lust, die Geschichte anders zu schreiben, zu zeigen, was sie haben.

Das ist ein sehr diszipliniertes Volk, ich habe viel gelernt, was die Disziplin betrifft. Sie haben Handball sehr gerne, wir wären uns früher oder später sowieso begegnet. Seit ich hier lebe, liebe ich dieses Land sehr. Es bringt mir sehr viel, besonders im Alltagsleben und auch mit meinen Kindern.



GRAND MÉCHANT LOUP MIT DEM FANSCHAL VON JOËL

Kennen Ihre Töchter nur Deutschland? Ja. Sie sind schon in Frankreich gewesen, aber sie haben Glück, denn sie kennen die deutsche Kultur, die französische Kultur und die Kultur der Antillen. Es ist ein Reichtum, drei Kulturen zu haben. Meine älteste Tochter spricht Deutsch und Französisch. Wir feiern Weihnachten wie die Deutschen, mit der kleinen Pyramide und den Kerzen.

Ist es leicht, in Magdeburg, in Deutschland zu leben? Für mich geht es. Ich bin bekannt, also werden wir ein bisschen vergöttert in der Stadt. Ich habe diese Stadt und ihre Entwicklung entdeckt. Die Mauer ist 1989 gefallen und ich bin 1997 gekommen. Es gab noch die alte Situationen, alles war grau, die Gebäude waren nicht verputzt. Ich komme von den Antillen, wo es fröhliche Farben gibt, Farben, das ist Leben, das ist Freude. Ich sagte mir: „Es ist grau, es ist traurig hier“. Und wenn ich jetzt Farben sehe, rote Häuser, strahlende Lichter, dann sage ich mir, dass die Stadt lebt.



WENN ES GRAU IST, IST ES TRAUIG

Wie ertragen Sie die Kälte in Deutschland? Ich denke, ich habe sie niemals ertragen. Wenn man von den Inseln kommt wie ich, mit 28°

draußen, und man hier ankommt, dann glaubt man, man sei in einem Kühlschrank, die Kälte ist etwas Fürchterliches. Aber man entdeckt auch den Schnee, den hat man auf den Antillen nicht.

Wenn Sie für Magdeburg gegen eine französische Mannschaft spielen, kommt Ihnen das dann nicht komisch vor? Ja, vollkommen, weil ich mit meiner deutschen Mannschaft gegen meine französischen Kollegen antrete.

Aber sobald der Wettkampf beginnt, bin ich Magdeburger. Mir gegenüber steht eine andere Mannschaft, die Montpellier heißt, und da gibt es keine Nationen mehr, sondern nur noch Vereine.

Und ich möchte immer zeigen, dass meine Mannschaft die beste ist. Aber nach dem Spiel treffen wir uns, und wir sind glücklich, uns zu treffen.

Was machen Sie, wenn Sie nichts zu tun haben? Ich kümmere mich um meine kleinen Töchter. Um meine kleinen Püppchen. Wir malen ein bisschen, alles Mögliche, ich bastele gerne mit ihnen. Ich bin Sportler, aber zuallererst Familienvater. Ich mache es wie alle Eltern, ich erziehe meine Kinder, ich lese mit ihnen, ich bringe ihnen bei, die Dinge zu entdecken, die ich mag.



FARBE IST LEBEN

Wie alt war der jüngste Spieler in der Nationalmannschaft? 17 Jahre und der älteste 37. Ich bin jetzt der älteste in der französischen Nationalmannschaft und ich spiele mit ganz Jungen, die 19, 20 Jahre alt sind.

Wann hört ein Profisportler auf zu spielen? Mit 37, 38 Jahren. Ich bin 35 Jahre alt. Erzählt mir also nichts von der Rente! Ich hoffe, ich gehöre zu den Robusten, die diese Leidenschaft ausleben können, bis sie 38, 39 Jahre alt sind. Ich bleibe im Kopf jung, und man muss jung bleiben, um im Leben voran zu kommen und alle Lebensphasen zu meistern.

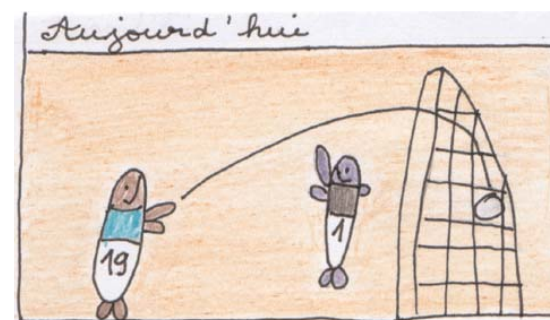
Was werden Sie danach tun? Möchten Sie lieber junge Leute trainieren anstatt falsche Zähne herzustellen? Sehr amüsant, deine Frage. Ja, im Leben gibt es eine Kontinuität und die bedeutet bei einem Sportler, Trainer zu werden. Man nimmt etwas mit, wenn man auf hohem Niveau spielt, und man möchte dieses Erbe anderen Generationen weitergeben. Das ist das Weiterreichen der Fackel, der theoretische Anschluss an die Praxis. Ich möchte gerne dabei helfen, diesen Sport zu entdecken und zu lieben.

Würden Sie wieder in Frankreich spielen wollen? Ja, eines Tages würde ich gerne wieder zurückkehren. Wenn man sich von zu Hause entfernt, dann hat man früher oder später Lust zurückzukehren. Aber irgendwo im Hinterkopf sage ich mir: „Warum nicht hier bleiben?“ Denn ich bin seit fast zehn Jahren hier, das Leben hier gefällt mir, warum also nicht? Nur Gott weiß, was geschehen wird, ich kenne meine Zukunft nicht. Wenn ihr groß seid, dann kommt ihr vielleicht her, um zu schauen, ob ich noch hier bin. Ihr seid nicht weit.

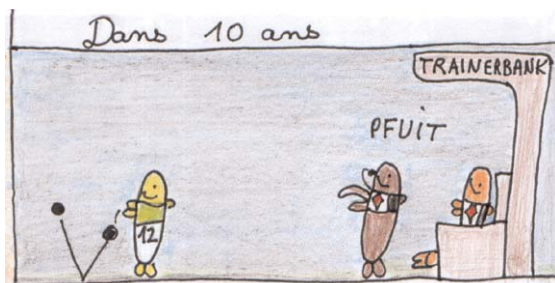
Mögen Sie das Risiko?

Oh ja! Deswegen mag ich den Sport. Es ist das Kribbelgefühl, das einen überkommt, wenn man Schwierigkeiten überwindet, um zum Erfolg zu gelangen. Das Risiko gehört zu unserem Leben und zum Sport. Das Risiko ist das beste Mittel, sich nicht zu beklagen.

Warum mögen Sie absolut keine Schummelei? Schummeln gehört nicht zur Moral des Sports, die besagt, dass jeder seinen Sport mit den Mitteln treiben muss, die ihm zur Verfügung stehen. Der Sport ist ein Vorreiter des Soziallebens, er gibt durch das Spielen auch sehr kleinen Kindern eine Richtung. Es gibt nichts Besseres, um ein verantwortungsvoller, ein disziplinierter Erwachsener zu werden, ein fröhlicher auch, denn beim Spiel gibt es auch etwas zu lachen.



ICH BIN 35, ERZÄHLT MIR NICHTS VON DER RENTE!



Ein Sportler wird später oft Trainer

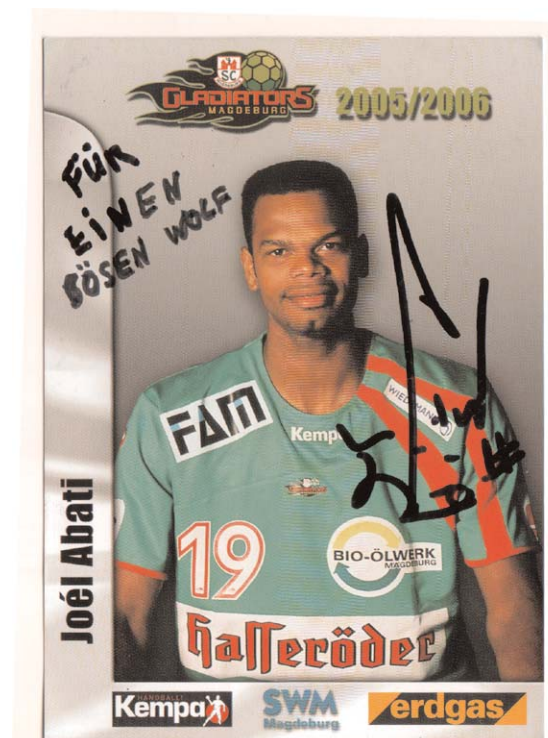
Was halten Sie vom Doping? Doping ist falsch und führt zum Tod des Sports, denn der Sport schenkt Kindern oder Behinderten bzw. vielen Personen, die im Leben Schwierigkeiten haben, Träume. Der Sport ermöglicht uns, uns zu übertreffen. Den Traum eines Menschen durch Doping töten, heißt auch, den Menschen töten. Das bedeutet, ihn daran zu hindern, durch eigene Kraft zu glänzen, Erfolg zu haben. Ich kämpfe gegen Doping und glaube, jeder ernsthafte und ehrliche Sportler kämpft auch dagegen. Man macht keinen Sport, um zu schummeln oder nur um zu gewinnen.

Was denken Sie über Wölfe? Den Kindern machen sie Angst. Wir haben die Geschichten dieser großen bösen Wölfe im Kopf, die im

Dunkeln Angst machen. Aber gleichzeitig sind sie wie eine Mannschaft, denn sie sind immer im Rudel, sie jagen gemeinsam, sie leben zusammen, um stärker zu sein, und genau das passiert auch in meiner Handballmannschaft. Gemeinsam ist man stärker. Ich glaube, dass Wölfe auch Sportler sind.

Haben Sie eine Frage an uns? Gefiel euch dieses Interview?

Ja, und Ihnen? Ja, denn es ist immer gut, wenn junge Leute interessiert sind. Man sagt, die Alten seien eine wandelnde Bibliothek. Man muss also von Zeit zu Zeit ein Buch öffnen und einen Menschen, ein Leben, eine Tätigkeit, einen Sport entdecken. Ich hoffe, mein offenes Buch hat euch ermöglicht, einen Sport, einen Menschen und eine Tätigkeit zu entdecken.



EINE WIDMUNG FÜR DEN BÖSEN WOLF